

VORWORT

Die Suche nach den Spuren der Einwanderung von Angelsachsen in das Frankenreich, die im späten 7. Jahrhundert einsetzte und gegen Mitte des 9. Jahrhunderts endete, stand bislang nicht im Zentrum archäologischer Forschung. Als religions- und geistesgeschichtliches Phänomen wurde diese »angelsächsische Mission« bisher überwiegend von Historikern untersucht. Die langjährige Tätigkeit am RGZM und zahlreiche Studien zum frühmittelalterlichen Mainz weckten bei der Autorin daher den Wunsch, sich diesem Thema speziell aus archäologischer Sicht zu nähern. Immerhin war Mainz der Bischofsitz des 754 auf seiner letzten Missionsreise nach Friesland ermordeten Missions- und Erzbischofs Bonifatius sowie seines ebenfalls aus Angelsachsen stammenden Nachfolgers Erzbischof Lullus. Hinzu kommt, dass in Mainz ein außergewöhnliches Kunstwerk und besonders viele archäologische Funde angelsächsischer Herkunft erhalten geblieben sind, die die Bedeutung dieser Stadt zur damaligen Zeit unterstreichen.

Die heute noch fassbaren Spuren der »angelsächsischen Mission« wurden noch nie systematisch gesammelt und interessierten Lesern zugänglich gemacht. Um ihnen erstmals einen leicht zugänglichen Überblick zu verschaffen, zeigt dieses Buch die Überreste jener Kirchen und Klöster, die von Missionaren gegründet worden waren, deren Gräber und älteste Bildnisse sowie die noch erhaltenen Gegenstände aus ihrem Besitz. Außerdem stellt es aber auch anonyme Werke der Kunst und des Kunsthandwerks sowie archäologische Funde von eindeutig oder mutmaßlich angelsächsischer Herkunft vor, obwohl deren einstige Eigentümer nicht mehr eindeutig zu ermitteln, sondern allenfalls zu vermuten sind. Vorausgeschickt wird diesen Studien eine Liste von insgesamt 85 Einwanderern aus Angelsachsen, die bislang nicht existierte. Sie enthält die überlieferten Namen sowie Lebensdaten von 70 Männern sowie 15 Frauen und soll dazu beitragen, die Erinnerung an diese ungewöhnlichen Menschen wachzuhalten.

Einen wichtigen Beitrag zu diesem Buch leistete Dr. Winfried Wilhelmy, Direktor des Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseums Mainz, durch seine Idee, das Material des Bonifatius-Grabmals untersuchen zu lassen und durch seine Erlaubnis, das Ergebnis hier als Erste publizieren zu dürfen. Dafür sei ihm sehr herzlich gedankt! Ebenso möchte ich Dr. Friedrich Häfner, Direktor des Landesamts für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz, für seine Bereitschaft danken, mir das sensationelle Resultat seiner Analyse vom 25. Februar 2013 zur Verfügung zu stellen, wonach das Grabmal nicht aus Kalkstein, sondern aus Marmor(!) besteht. Danken möchte ich auch Wolfram Giertz (Aachen) für seinen wichtigen Hinweis, dass das verschollene Kreuz von Baume-les-Messieurs im Internet veröffentlicht wurde und inzwischen dem Museum in Lons-le-Saunier gehört.

Ursprünglich war der Text als Aufsatz für das Jahrbuch des RGZM bestimmt und 2017 der Redaktion übergeben worden. Da der Druck des Jahrbuchs RGZM mit dem Jahrgang 2015 endgültig eingestellt wurde, konnte der Text jetzt schließlich als Monographie des RGZM erscheinen. Eine Einarbeitung der nach 2017 erschienenen Fachliteratur war leider nur noch partiell möglich.

Im Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz habe ich vor dem Druck des Buches vielfältige Hilfe erfahren, für die ich herzlich danken möchte. Besonders großen Dank schulde ich der Diplom-Designerin Monika Weber für ihre Bearbeitung der allermeisten Abbildungen, die Zeichnungen einiger Funde und Rekonstruktionen sowie aller Verbreitungskarten. Einzelne Zeichnungen verdanke ich außerdem den Graphikerinnen Heike Wolf von Goddenthow sowie Juliane Ribbeck, und manche neuen Fotos fertigten der Fotografenmeister Volker Iserhardt sowie die Fotografin Sabine Steidl an. In der Redaktion übernahmen

Michael Braun den Umbruch und Dr. Ute Klatt die sorgfältige redaktionelle Bearbeitung des Textes. Bei Dr. Claudia Nickel bedanke ich mich ganz herzlich dafür, dass Sie sich für die Aufnahme des Textes in die Monographien-Reihe des RGZM eingesetzt und die Hauptlast der Drucklegung getragen hat.

Mainz, im Februar 2022

Mechthild Schulze-Dörrlamm